

**VIII.**  
**ZUSAMMENFASSUNG – RÉSUMÉ – RIASSUNTO – SUMMARY**

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Publikation widmet sich der Alpwirtschaftsgeschichte der Region Oberhasli. Ausgangspunkt bilden die bei Prospektionen dokumentierten Überreste von alpwirtschaftlichen Bauten, die in Text und Bild beschrieben werden. Anhand von archäologischen Vergleichen sowie Schrift- und Bildquellen wird die alpwirtschaftliche Infrastruktur vom Mittelalter bis zur Neuzeit untersucht und in den historischen Kontext gestellt.

Beim Grossprojekt «Schneeparadies Hasliberg-Frutt-Titlis» war geplant, drei bestehende Wintersportgebiete durch Neubauten von Transportanlagen zu verbinden. Da aus archäologischer Sicht die Alpgebiete der Region Oberhasli bislang unbeschriebene Blätter waren, entschloss sich der Archäologische Dienst des Kantons Bern zu umfangreichen Prospektionskampagnen, um das archäologische Potenzial der Region vorgängig abzuschätzen.

Bei den Geländebegehungen 2003, 2004 und 2006 im Gadmental, Gental sowie am Hasliberg wurde die unerwartet hohe Zahl von rund 350 neuen archäologischen Befunden dokumentiert. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Überreste verschiedener Befundkategorien wie Gebäudegrundrisse, Konstruktionen unter Fels, Pferche, Weidemauern, Wegabschnitte und Erzabbaustätten. Da sich die bisherigen Forschungen zu alpinen Wüstungen vor allem auf die Innerschweiz und das Wallis beschränkten, bot sich eine Aufarbeitung des umfangreichen Befundensembles aus dem Berner Oberland an. Die meisten Strukturen stehen im Zusammenhang mit der Alpwirtschaft im Mittelalter und in der Neuzeit, die in der Region anhand von Schriftquellen seit dem 13. Jh. nachgewiesen ist. Durch die günstige Lage an verschiedenen Passrouten war die Region ab der frühen Neuzeit in den wirtschaftlich wichtigen Südhandel mit Vieh und Käse involviert.

Ein Überblick über die Wüstungsforschung im Schweizer Alpenraum zu Beginn der Arbeit bespricht die archäologischen Untersuchungen, Prospektionen und Bauforschungen und weist gleichzeitig auf die Forschungslücken hin. Damit wird aufgezeigt, wie die Vergleichsbasis für die Fundstellen in der Region Oberhasli aussieht.

Die Auswertung der archäologischen Strukturen im Alpgebiet bildet das Kernstück für weiterführende Aussagen zur regionalen Entwicklung der Alpwirtschaft. Die Befunde werden kategorienweise beschrieben. Einen wesentlichen Teil der Arbeit macht der Befundkatalog aus, in dem sämtliche Gebäudegrundrisse, Konstruktionen unter Fels und Pferche beschrieben und als Zeichnungen abgebildet werden. Er bietet die

Möglichkeit zum formalen Vergleich von Wüstungen und soll als Hilfsmittel für weitere Arbeiten innerhalb des Berner Oberlands, aber auch darüber hinaus dienen.

Im Untersuchungsgebiet wird auch heute noch Alpwirtschaft betrieben, weshalb eine isolierte Betrachtung der archäologischen Befunde wenig sinnvoll erschien. Die Kontinuität der alpwirtschaftlichen Nutzung bot die Gelegenheit, die archäologischen Überreste vergangener Jahrhunderte den jüngeren Bauformen gegenüberzustellen. Da die Befunde nicht ausgegraben wurden, ergänzten Vergleiche von Merkmalen wie Standort, Bauweise und Grösse von bestehenden Alpgebäuden, Ergebnissen der Bauernhausforschung und Ausgrabungsergebnissen aus anderen Regionen die Auswertung. Daneben gibt es zahlreiche historische und ethnografische Schrift- und Bildquellen, die alpwirtschaftliche Tätigkeiten wie Milchverarbeitung, Viehhaltung und Wildheuproduktion beschreiben oder abbilden. Eine Annäherung an die ehemalige Funktion der Wüstungen im Oberhasli erfolgte über diese historisch überlieferte oder heute noch bekannte alpwirtschaftliche Infrastruktur. Ausgehend vom archäologischen Befund wurde versucht, die baulichen Überreste der Wüstungen einer Funktion oder einem Tätigkeitsfeld zuzuordnen.

Die kulturhistorische Einordnung schliesslich zeigt, welche Vergleichsmöglichkeiten sich zur Deutung von nicht ausgegrabenen Prospektionsbefunden heranziehen lassen und wie sichtbar die verschiedenen alpwirtschaftlichen Tätigkeiten im archäologischen Befund sind. Die für die Milchwirtschaft charakteristische Infrastruktur zur Kühlung und Verarbeitung von Milch sowie zur Lagerung der Molkereiprodukte wäre anhand von Gebäuderesten, Feuerstellen, Turnersteinen und Ablagebänken erkennbar. Letztere befinden sich in Innenräumen und lassen sich ohne Grabung schlecht identifizieren. Zudem hat sich das weitgehend aus Holz gefertigte Mobiliar nicht erhalten. Die Viehhaltung zeigt sich hingegen in einfacher erkennbaren Befunden wie Weidemauern, Stall- und Pferchgrundrissen.

Weiter wurden auch Fragen der bisherigen Wüstungsforschung aufgegriffen und diskutiert. Neben der Einbettung von Ergebnissen aus dem Oberhasli in bekannte Erklärungsmodelle konnten auch regionale Eigenheiten herausgearbeitet werden. Als wichtigste Unterschiede lassen sich die im Oberhasli seltenen Pferche und Pferchsysteme festhalten sowie die fehlende Entwicklung zu mehrräumigen Alpgebäuden in der frühen Neuzeit. Die einräumigen Alphütten wurden erst ab 1800 unter dem Einfluss der Oekonomischen Gesellschaft Bern allmählich von mehrräumigen Mehr-

zweckbauten abgelöst, die vorerst aus einem Sennerei- und einem Stallteil bestanden und stellenweise noch heute erhalten sind. Der Hauptgrund für die Einräumigkeit von Sennhütten ist auf die in der Region seit dem 16. Jh. verbreitete Vollfettkäserei zurückzuführen, bei der kein separater Kühlraum zum Abrahmen der Milch nötig ist. Auch der Käsespeicher war im östlichen Berner Oberland nicht in einem Raum in der Sennhütte integriert, sondern es gab eigene, freistehende Bauten. Aus den Schriftquellen geht hervor, dass Herstellung und Handel von fettem Hartkäse lukrativer waren als der Verkauf von Butter; durch die lange Lagerung eignete sich der Hartkäse zudem für den Transport über die Saumpfade nach Norditalien.

## RÉSUMÉ

Cette publication consacrée à l'histoire de l'économie alpestre dans la région de l'Oberhasli repose sur l'étude des vestiges d'aménagements qui lui sont liés documentés à l'occasion de prospections et ici décrits par le texte et l'image. L'économie alpestre du Moyen-Âge à l'époque moderne y est étudiée et replacée dans son contexte historique grâce aux comparaisons archéologiques, mais aussi aux sources écrites et iconographiques.

Le projet d'envergure « Schneeparadies Hasliberg-Frutt-Titlis » (trad. Paradis blanc Hasliberg-Frutt-Titlis) prévoyait de relier trois domaines de sports d'hiver par la construction de nouvelles dessertes de transport. Comme le domaine alpin de la région de l'Oberhasli demeurait, d'un point de vue archéologique, une page blanche, le Service archéologique du canton de Berne prit la décision de réaliser des campagnes de prospection intensives, afin d'évaluer le potentiel de la région.

De manière inattendue, ce ne sont pas moins de 350 vestiges archéologiques qui ont été documentés lors des prospections pédestres menées en 2003, 2004 et 2006 dans le Gadmental, le Gental et le Hasliberg. Il s'agit pour l'essentiel de restes appartenant à différentes catégories de vestiges, tel que des bâtiments, constructions sous paroi rocheuse, enclos, murs de pâturage, tronçons de chemins et sites d'extraction minière. Puisque les études consacrées aux sites alpins abandonnés se limitent, à ce jour, surtout à la Suisse centrale et au Valais, l'étude du vaste ensemble de vestiges de l'Oberland bernois s'imposait d'elle-même. La plupart des structures se rapportent à l'économie alpestre du Moyen Âge et de l'époque moderne, attestée dans la région dès le 13<sup>e</sup> siècle par des sources écrites. Grâce à sa situation favorable, la région, parcourue par différents cols alpins, fut impliquée dès le début de l'époque moderne dans l'important commerce de bétail et de fromage avec le sud.

En préambule, un aperçu de la recherche consacrée aux habitats abandonnés de l'espace alpin suisse porte un regard critique sur les investigations archéologiques, les prospections et les études du bâti, tout en relevant les lacunes de la recherche. Ceci permet de faire le point sur les sites comparables à ceux de l'Oberhasli. Cœur de l'ouvrage, l'étude des structures archéologiques de l'espace alpin permet de prolonger les réflexions quant au développement régional de l'économie alpestre. Décrits par catégorie, les vestiges sont réunis au sein d'un catalogue commenté et illustré exhaustif, qui reprend l'ensemble des plans de bâtiments, des constructions sous paroi rocheuse et des enclos, et constitue une partie

essentielle du travail. Il autorise la comparaison formelle d'habitats abandonnés et s'avère un outil utile pour d'autres recherches dans l'Oberland bernois, mais aussi au-delà.

Comme l'économie alpestre est encore pratiquée dans l'espace étudié à l'heure actuelle, un examen isolé des vestiges archéologiques n'avait que peu de sens. La continuité de l'exploitation économique alpestre offrait l'occasion de comparer les vestiges archéologiques des siècles précédents aux formes bâties plus récentes. Les structures n'ayant pas été fouillées, l'étude a été complétée par la comparaison d'éléments caractéristiques, tels que l'emplacement, la technique de construction et la taille des bâtiments alpestres existants, mais aussi par les résultats découlant des recherches consacrées aux maisons rurales et des fouilles archéologiques dans d'autres régions. Par ailleurs, il existe quantité de sources écrites et iconographiques, tant historiques qu'ethnographiques, qui traitent des activités économiques alpestres, comme la transformation laitière, l'élevage de bétail et la récolte de foin sauvage.

C'est par le biais d'infrastructures alpestres connues ou transmises par des témoignages historiques que s'est effectuée l'approche fonctionnelle des ruines d'habitat de l'Oberhasli. À partir du vestige archéologique, il a été tenté d'attribuer une fonction ou un domaine d'activité aux habitats abandonnés.

Enfin, la classification historico-culturelle permet d'établir quels éléments de comparaison peuvent être invoqués dans l'interprétation de vestiges non fouillés découverts en prospection, et à quel point les diverses activités économiques alpestres sont lisibles dans le vestige archéologique. Ainsi, l'économie laitière serait identifiable grâce à l'infrastructure caractéristique destinée à la conservation au frais et au traitement du lait, ainsi qu'au stockage des produits laitiers : restes de bâtiments, foyers, socles de potence en pierre et étagères pour l'entreposage. Localisés à l'intérieur, ces derniers restent difficiles à identifier sans fouille. De surcroît, le mobilier largement réalisé en bois ne s'est pas conservé. L'élevage de bétail, par contre, est aisément identifiable grâce aux vestiges de murs de pâturage, aux plans d'écurie et d'enclos.

Par ailleurs, les questionnements de la recherche consacrée, jusqu'à ce jour, au thème de l'habitat abandonné ont aussi été repris et discutés. Outre une insertion des résultats obtenus pour l'Oberhasli dans des modèles d'explication connus, il a été possible de mettre en évidence des spécificités régionales. Parmi les différences les plus marquantes, on note la rareté des enclos et de systèmes d'enclos, ainsi que l'absence

de bâtiments alpestres à plusieurs pièces au début de l'époque moderne. Ce n'est qu'à partir de 1800, sous l'influence de la société économique, que les chalets alpestres à pièce unique ont évolué petit à petit vers des bâtiments multiusages à plusieurs pièces. Ces derniers, encore conservés ici et là, étaient constitués à l'origine d'une partie destinée à la production fromagère et d'une partie écurie. Courante dans la région dès le 16<sup>e</sup> siècle, la production d'un fromage gras obtenu sans écrémage – procédé qui ne nécessitait pas de chambre froide séparée – justifiait la présence d'une seule pièce dans ces chalets d'alpage. De plus, dans l'Oberland bernois oriental, le stockage du fromage ne s'effectuait pas dans une pièce spécifique du chalet, mais dans un bâtiment externe indépendant. Les sources écrites révèlent que la fabrication et le commerce du fromage gras à pâte dure étaient plus lucratifs que la vente de beurre ; par son affinage prolongé, le fromage à pâte dure se prêtait bien au transport muletier vers l'Italie du Nord.

*Traduction : Christophe Gerber*

## RIASSUNTO

La presente pubblicazione è dedicata all'attività casearia della regione dell'Oberhasli. Come punto di partenza funge la documentazione realizzata durante le indagini effettuate sugli edifici legati all'attività casearia, che vengono presentati nel testo e nelle immagini. Sulla base di confronti archeologici come anche con l'ausilio di fonti scritte e di immagini è stato possibile analizzare a partire dal Medioevo fino all'età moderna l'infrastruttura dell'attività casearia ed inserirla in un contesto storico.

Per realizzare il grande progetto «Schneeparadies Hasliberg-Frutt Titlis» era stato pianificato di collegare, con la realizzazione di nuovi impianti, tre stazioni sciistiche preesistenti. Tuttavia, fino ad allora, le regioni alpine dell'Oberhasli non sono state oggetto di importati indagini archeologiche. Per questa ragione, il servizio archeologico del Canton Berna ha deciso di effettuare vaste prospezioni onde poter valutare il potenziale archeologico della regione.

Durante le ricognizioni di superficie nel 2003, 2004 e 2006 sono stati scoperti e documentati un numero elevato (350) di resti archeologici fino ad allora sconosciuti. Prevalentemente si tratta di resti appartenenti a diverse categorie, ad edifici, costruzioni sotto roccia, recinti, muri di recinzione (pascoli), sezioni di sentieri e luoghi dove avveniva l'estrazione di minerali.

Fino ad allora le ricerche archeologiche si sono concentrate in prevalenza sugli insediamenti alpini abbandonati situati nella Svizzera centrale e nel Vallese. La realizzazione di nuovi impianti ha dato l'opportunità di esaminare più attentamente i resti situati nell'Oberland Bernese. La maggior parte delle strutture legate all'economia alpestre risale al Medioevo e all'Età moderna, attestata dalle fonti scritte già a partire dal XIII secolo. A partire dalla prima Età moderna, la regione situata vicino a diversi passi alpini, ha favorito il commercio di bestiame e formaggio con il sud.

Una panoramica all'inizio del contributo inerente la ricerca sugli insediamenti abbandonati situati nella regione alpina svizzera, si occupa in primo luogo delle indagini archeologiche in generale e delle prospezioni e contemporaneamente mette in evidenza le lacune legate alla ricerca. Con ciò viene mostrato come si presenta la base del confronto tra i vari luoghi di ritrovamento nella regione dell'Oberhasli.

L'evaluazione delle strutture archeologiche nella regione alpina fungono da perno per un ulteriore discorso sullo sviluppo regionale dell'economia alpestre. I resti archeologici vengono descritti per categoria. Una parte essenziale del lavoro è il catalogo, nel quale vengono

descritte e raffigurate le piante degli edifici, delle costruzioni sotto roccia e i recinti. Questo offre la possibilità di fare un confronto formale tra i vari insediamenti. Inoltre funge da strumento per altre ricerche che si concentrano sia sull'Oberland Bernese che su altre regioni.

Nella regione interessata dalle indagini esiste ancora oggi un'economia alpestre. E per questo motivo risulterebbe poco sensato prendere in considerazione solo i resti archeologici in questione. La continuità dell'economia alpestre offre la possibilità di confrontare i resti archeologici dei secoli passati con le forme costruttive più recenti. Per una più completa valutazione, dato che non sono stati fatti degli scavi archeologici, ci si è basati su un confronto tra varie caratteristiche, come l'ubicazione, il tipo di costruzione e la grandezza degli edifici alpestri, prendendo spunto anche dai risultati delle analisi sulle case coloniche e dalle indagini archeologiche effettuate in altre regioni. Inoltre vi sono una moltitudine di fonti storiche ed etnografiche scritte e di immagini che descrivono le attività alpestri, come la produzione del latte, l'allevamento del bestiame e sulla produzione del fieno selvatico. Per avere una migliore comprensione riguardo alla funzione degli insediamenti abbandonati dell'Oberhasli ci si è basati sull'infrastruttura alpestre tradizionale del passato e su quella attuale. È stato tentato, in base ai risultati delle indagini, di attribuire una funzione ai resti archeologici degli insediamenti.

L'inserimento in un ambito storico-culturale mostra infine le possibilità che si presentano per fare un confronto concernente l'interpretazione di resti archeologici presenti nel sottosuolo, mettendo anche in evidenza, attraverso i reperti, le diverse attività legate all'economia alpestre. L'infrastruttura tipica dell'attività casearia, soprattutto per quanto riguarda la refrigerazione e la lavorazione del latte, come anche la conservazione dei latticini in generale, è in parte riconoscibile attraverso i resti di edifici, focolari e altre installazioni varie. Tuttavia queste ultime si trovano all'interno dei locali e senza una indagine archeologica sono difficilmente identificabili. Anche il mobilio fatto per la maggior parte in legno non si è conservato. Per quanto riguarda invece l'allevamento del bestiame le tracce riconoscibili sono più significative, poiché sono visibili i resti di muri di recinzione (pascoli), di stalle e di altri recinti.

Ciò che fino ad ora era noto sugli insediamenti abbandonati è stato rielaborato e discusso. Accanto all'inserimento di eventi storici dell'Oberhasli in un modello esplicativo già noto, è stato possibile anche esaminare delle particolarità regionali. Le differenze più notevoli che si riscontrano nell'Oberhasli sono caratterizzate da

sistemi particolari di recinti come anche l'assenza di uno sviluppo architettonico degli edifici alpestri durante la prima Età moderna. Gli edifici alpestri monolocali iniziano a trasformarsi in costruzioni multifunzionali solo a partire dal 1800. Ciò è riconducibile all'influenza economica della società. In una prima fase di sviluppo si riscontrano edifici composti da una malga e da una stalla. Alcune di queste costruzioni si sono conservate fino ai giorni nostri. I motivi che hanno indotto a erigere malghe monolocali sono riconducibili ad una produzione del formaggio tipica della regione, iniziata a partire dal XVI secolo, per la quale non era necessario disporre di un secondo locale di refrigeramento per scremare il latte. Anche le caciaie dell'Oberland Bernese orientale non erano integrate in un unico locale, bensì erano caratterizzate da edifici propri. Dalle fonti scritte si può dedurre che la produzione ed il commercio di formaggio a pasta dura era più lucroso della vendita del burro; la stagionatura del formaggio permetteva inoltre di trasportarlo lungo le mulattiere fino all'Italia del nord.

*Traduzione: Christian Saladin*

## SUMMARY

This book is dedicated to the history of Alpine farming in the Oberhasli region. It begins with a descriptive and pictorial documentation of the remains of Alpine farm buildings recorded during field surveys. Drawing on archaeological comparisons on one hand and written and pictorial sources on the other, the volume examines Alpine farming infrastructure from the Middle Ages to post-medieval times and places it in its historical context.

The large-scale project "Schneeparadies Hasliberg-Frutt-Titlis" planned to connect three existing winter sport regions by constructing new transport facilities. Because the Alpine areas in the Oberhasli region had been a blank slate from an archaeological point of view, the Archaeological Service of Canton Bern decided to carry out comprehensive surveying in order to make a head start in gauging the archaeological potential of the region.

During field surveys carried out in the Gadmen-tal and Gental Valleys and on Hasliberg Mountain in 2003, 2004 and 2006, a surprisingly high number of approximately 350 new archaeological features were documented. They largely covered different categories of features, such as ground-plans of buildings, constructions under rock shelters, remains of animal pens, pasture walls, sections of tracks and ore mining sites. Because research into deserted Alpine sites had previously concentrated mainly on Central Switzerland and the Valais region, an obvious step was to turn our attention to studying the substantial assemblage of features recorded in the Bernese Oberland region. Most of the features were associated with medieval and post-medieval Alpine farming, which has been known from written sources to have existed since the 13<sup>th</sup> century. Thanks to its favourable location on various mountain pass routes, the region was involved in the southern trade in livestock and cheese, which was of significant economic importance from the early post-medieval period onwards.

The book begins with an overview on the research into deserted settlement sites in the Swiss Alps, outlining the archaeological excavations, surveys and architectural studies whilst at the same time pointing out gaps in the research. This acts as a basis for comparison with the sites from the Oberhasli region.

The core of the work is an analysis of the archaeological structures in the Oberhasli region, based upon which further statements can be made on the regional development of Alpine farming. The features are described by category. A significant proportion of the

book consists of a catalogue of features, which contains a description and drawing of each of the ground-plans, constructions under rock shelters and animal pens. This allows readers to draw comparisons between deserted settlements and will serve as a resource for future work within the Bernese Oberland and beyond.

Alpine farming is still part of the economy of the study region, which is why it made little sense to view the archaeological features in isolation. The continued use of the region for Alpine farming provided an opportunity to compare the archaeological remains from past centuries with more recent types of construction. Because the features had not been excavated, the study was extended to include information from other regions with regard to the locations, construction types and sizes of existing Alpine facilities as well as the results from architectural farm building surveys and excavations. Moreover, numerous historical and ethnographic written and pictorial sources exist that describe or illustrate Alpine farming activities such as dairying, animal husbandry and hay making. This historically documented and still practiced form of Alpine farming allowed us to gain a better understanding of the functions the deserted sites in the Oberhasli region had had in the past. Based on the archaeological features an attempt was made to associate the constructional remains of deserted settlements with particular functions or activities.

Placing the features in their cultural historical context, finally, highlights the possible comparisons that can be made when attempting to interpret features that have been recorded as part of surveys and that have not been excavated, and shows how visible the various Alpine farming activities are in the archaeological record. The characteristic infrastructure used to refrigerate and process milk and to store dairy products is recognisable in the remains of buildings, hearths, so-called Turnersteine (stone bases for wooden pot cranes) and storage racks. The latter would have been located inside the buildings and are difficult to identify without excavating a site. Moreover, the largely timber-built furnishings have not survived. Animal husbandry, on the other hand, can be identified by means of more recognisable features such as pasture walls and ground-plans of stables and pens.

Questions previously posed by researchers in the field of deserted settlements were also re-examined and discussed. Besides incorporating the results from the Oberhasli region into known explanatory models, regional peculiarities were also identified. The most important differences are the fact that pens and pen

systems were rarely used in the Oberhasli region and that Alpine buildings did not evolve into multi-room structures in the early modern period. The one-roomed Alpine huts were not replaced by multi-room and multi-functional buildings until around 1800 under the influence of the Economic Society. Initially, they consisted of one section devoted to Alpine dairying and another to the keeping of animals and some of these constructions still survive today. The main reason for the fact that one-room huts prevailed was that full-fat cheese making had been widespread throughout the region since the 16<sup>th</sup> century. The production of full-fat cheese does not require a separate refrigerated room where the fat is skimmed off the milk. Also, the cheese storage area was not incorporated into the Alpine hut in the eastern Bernese Oberland but accommodated in a separate detached construction. The written sources show that making and selling full-fat hard cheese was more lucrative than producing butter. Moreover, due to its long storage period, hard cheese could also be transported across mule tracks to northern Italy.

*Translation: Sandy Hämmerle*